

# Schwarz und Weiß Zusammenarbeit

Von Nanjura

## Kapitel 1:

WEIß' UND SCHWARZ' ZUSAMMENARBEIT

by Schuldige Suende

Eines vorweg: die Jungs von Weiß und die von Schwarz gehören mir genauso wenig, wie die Mädels von Schreient und ich mache kein Geld mit ihnen, aber Sünde ist MEINE Erfindung. Einige Andere gehören auch nicht mir, aber ich weiß noch nicht, wer alles auftauchen wird.

Angespannt klopfte Nagi auf dem Tisch des Konferenzsaales rum. Er, Schuldig und Farfarello warteten auf Crawford, der jeden Moment zusammen mit Weiß zur Tür hereinkommen müsste. Tatsächlich war es so, dass sie ZUSAMMEN arbeiten sollten. Er wusste selbst nicht, warum er so nervös war. Es war doch nur Weiß, gegen die sie so oft ein Unentschieden erzielt hatten. Doch irgendetwas war anders als sonst. Bisher waren sie immer Feinde und hassten sich, wie sollten sie da zusammenarbeiten. Als er dies vor einigen Tagen Crawford gefragt hatte, sagte der nur, er solle sich keine Sorgen machen. Endlich war es so weit. Die wurde aufgeschoben und Crawford trat mit den Jungs von Weiß ein. Verwundert blickte Crawford zu Schuldig. "Tja, Crawford, ich wollte mir das einfach nicht entgehen lassen, Schwarz und Weiß friedlich an EINEM Tisch!"

"Schuldig, du sollst nicht immer meine Gedanken lesen!" maulte Crawford. Eben hatte er sich noch gewundert, weil Schuldig FREIWILLIG zur Arbeit gekommen war. "Ähem \*räusper\* setzt euch hin, ich wird Kaffee bringen lassen!"

"Ich mag doch gar keinen Kaffee!" beschwerte Nagi sich.

"Gut, dann lass ich auch noch Cola bringen!" sagte Crawford genervt. Die ganzen letzten Tage hatte Nagi immer irgendetwas auszusetzen. Crawford und die Jungs von Weiß setzten sich an den Tisch. "Hat man euch erklärt, weshalb wir zusammenarbeiten müssen?"

"Nein, weißt du denn mehr?" erkundigte Ken sich.

"Es gibt eine neue Organisation, 'Diktator', die weder Schwarz, noch Weiß alleine besiegen könnten. Die Mitglieder dieser Organisation stellt eine Bedrohung sowohl für Reiji Takatori, als auch für Perser da, deshalb arbeiten wir zusammen!" erklärte Crawford.

"Brad, wie sollen wir denn zusammenarbeiten, obwohl wir Feinde sind, wir haben zu verschiedenen Ansichten und ...!" nervte Nagi erneut.

"Darauf wollte ich gerade kommen! Wir werden drei Monate zusammen in einem Haus in wohnen!"

"Und ... wer wird der Anführer sein? Du oder ...?" löcherte Nagi weiter.

"Wir bekommen einen neuen, unparteiischen Anführer!" Im selben Augenblick klopfte es an der Tür. Eine der vielen Sekretärinnen kam mit einem Tablett mit Kaffee und einer Cola rein, servierte, und ging wieder. Nagi begann an seiner Cola zu nippen.

"Da ist gar keine Kohlensäure mehr drin!" moserte er. Crawford blickte ihn böse an. „In letzter Zeit ist er eine echte Nervensäge!"

"In letzter Zeit bist du ne echte Nervensäge!" sprach Schuldig Crawfords Gedanken aus. Nagi guckte ihn böse an. "Ich hab nur das ausgesprochen, das Crawford eben gedacht hat!" Nagi schob die Cola weit von sich weg und verschränkte die Arme.

"Was ist das für eine Person, die uns anführen wird?" erkundigte Aya sich.

"Ich weiß es nicht!" antwortete Crawford. Wir werden sie eine Woche nach unserem Einzug in das Haus kennen lernen.

"Und wo ist dieses Haus?" fragte Yohji.

"Irgendwo außerhalb eines kleinen Dorfes, Tosaka!" antwortete Schuldig (vielleicht gibt's das ja wirklich, aber eigentlich ist der Name nur eine Mischung aus Tokyo und Osaka).

"Aber ... da gibt's gar keine richtigen Einkaufsgeschäfte und einen Führerschein hab ich auch nicht und ...!" nörgelte Nagi.

"RUHR JETZT!" schnauzte Crawford. "Wenn du heute noch einen Ton von dir gibst, fliegst du vor die Tür!" Nagi stand auf und trampelte zur Tür. "Ich hol mir jetzt ne richtige Cola!" Er

riss die Tür auf und stampfte hinaus.

"Sorry, ich glaube, er hat seine Tage!" scherzte Schuldig. Die vier von Weiß sahen ihn geschockt an.

"Er ist doch nicht etwa ein ...?" fragte Omi vorsichtig. Schuldig lachte.

"Das war nur ein! Er ist kein Mädchen, obwohl man das bei seinen Launen echt nicht glauben kann!" lachte Schuldig. Omi atmete erleichtert auf.

Nagi trampelte währenddessen durch das Gebäude auf der Suche nach einem Getränkeautomat. Unterwegs kam er an Reiji Takatoris Büro vorbei, wo gerade er und Perser Diskutierten. Nachdem er kurz zugehört, aber nicht verstanden hatte, worum es ging, tippte ihm jemand auf die Schulter. Geschockt drehte er sich um. Vor ihm stand eine dunkelhaarige, europäisch aussehende junge Frau. "Ich wollte nicht Lauschen, ich wollte nur ...!" stammelte der kleine, japanische Junge. Er merkte, dass die Frau mindestens 5 cm größer als er sein musste. Sie tätschelte seinen Kopf.

"Los, verschwinde! Du hast glück, dass es bei uns ‚uncool‘ ist, zu petzen!" sagte sie lächelnd. "Aber lass dich nicht noch mal erwischen!" Sie wartete, bis Nagi um die Ecke gegangen war, und betrat dann Reiji Takatoris Büro.

Während Nagi weiter durch die Gänge stiefelte, fand er schließlich den Getränkeautomaten. Er steckte einige Münzen rein, gab erst die Zahl 12, die für die Cola war, ein, und anschließend die 34, durch die man ein Schokoriegel erhielt. Dann lief er zurück zum Konferenzsaal.

"Du, Brad ...!" begann er.

"Nagi, willst du noch mehr nerven?!" fragte der Angesprochene genervt.

"Seit wann arbeitet bei uns eine Mitteleuropäerin? Oder vielleicht auch Amerikanerin ...!?"

"Hm? Mitteleuropäerin? Amerikanerin?" fragte Schuldig. "Sieht sie gut aus?" Nagi nickte. "OK, ich lass die Pfoten von ihr, deinem Geschmack darf man nicht vertrauen!"

"Naja, die ... äh ... die Kullner, die Buchhalterin, is aus der Schweiz ...!"

"Nein, das war eine junge, 20, höchstens 25!" wank Nagi ab.

"So eine gibt es hier nicht!" sagte Schuldig. "Und jetzt setz dich, brich den Schokoriegel durch und gib mir die Hälfte ab!" Nagi zeigte ihm einen Vogel und setzte sich hin. Er öffnete seine Dose Cola und biss genüsslich in seinen Schokoriegel.

"Selbstsüchtiger, sadistischer Geizkragen!"

"Wollt ihr was abhaben?" fragte Nagi sich an die vier von Weiß wendend. Ohne eine Antwort abzuwarten brach er eine Hälfte des Schokoriegels in vier Teile und schob sie zu ihnen. Die guckten ihn fragend an. „Lieber gebe ich den Feinden etwas als dir!“ dachte Nagi.

"Sadistischer Verräter!" brummte Schuldig, nachdem er Nagis Gedanken gelesen hatte.

Eine Woche später begann die Reise. Crawford fuhr den großen Familienwagen mit den 9 Plätzen vor den Blumenladen und ließ die Jungs von Weiß ihr Gepäck einladen. Dann fuhr er los zu dem Haus, in denen sie die nächsten drei Monate zusammen leben würden. Crawford saß vorne, neben ihm Schuldig, daneben setzte sich Aya. In der Mitte saß Farfarello, zu den sich Yohji und Ken gesellten, hinten setzte sich Omi neben Nagi, der gerade schlief und damit zwei Sitzplätze für sich beanspruchte. Er war auch durch nichts aus seinem Schlaf zu reißen, da er mal wieder die ganze Nacht im Internet verbracht hatte. „Jetzt weiß ich, warum er nachts immer so fit ist ... wenn er den ganzen Tag pennt!“ dachte Omi. "Wärst du nicht auch müde, wenn du die ganze Nacht vorm Computer sitzen würdest?" fragte Schuldig. Er hatte mal wieder Gedanken gelesen, diesmal die des jüngsten Weiß-Mitglieds.

"Omi ist auch nicht besser!" sagte Yohji grinsend. "Ist die ganze Nacht auf irgendwelchen Sexseiten, die eigentlich nicht für Minderjährige wie ihn gedacht sind ...!"

"Von wegen Sexseiten! Ich recherchiere!" schnauzte Omi, stand auf und haute Yohji auf den Kopf.

"Waaah, jetzt hast du eine Frisur ruiniert!" keifte Yohji.

"Uauauauawaaaa ...!" gab Nagi von sich. Er richtete sich auf und guckte verschlafen um sich. Dann gähnte er und gab erneut solche Geräusche von sich. Schließlich nahm er wahr, was gerade um sich herum geschah. Er stand auf, haute Yohji ebenfalls auf den Kopf und legte sich wieder auf die Rückbank. "Wie konntest du mich nur wecken, du Affe!" „Rotzlöffel!“ dachte Yohji.

"Recht hast du!" stimmte Schuldig zu, der wie immer Gedanken gelesen hatte. Omi tippte mit dem Zeigefinger gegen Nagis Kopf. Dieser war inzwischen wieder eingeschlafen. Crawford schluckte noch schnell eine Kopfschmerztablette und fuhr dann los.

Die fahrt dauerte, durch einen Stau, über 8 Stunden. Kurz bevor Crawford vor dem Haus parkte, wachte Nagi auf. Gerade rechtzeitig, um als erster aus dem Auto zu hüpfen und durchs Haus zu rennen um sich das beste Zimmer auszusuchen. Entsetzt stellte er fest, dass er dort keinen Handyempfang hatte. Er schloss seinen Laptop schnell an die Telefondose an. Nicht mal internettauglich waren die Leitungen. Enttäuscht sank er zu Boden. "Hab ich vergessen, das zu erwähnen? Damit wir nicht die ganze Zeit mit anderen Dingen beschäftigt sind und auch mal zusammen sitzen, um uns kennen zu lernen, gibt es hier kein Internet und kein Kabelfernsehen!" erklärte

Crawford. Nagi war den Tränen nahe.

"Warum hast du das nicht vorher gesagt? Dann wäre ich zu Hause geblieben!" schrie er. Er rannte in das Zimmer im 2. Stockwerk, dass er sich ausgesucht hatte. Das Farfarello das Zimmer im Erdgeschoss bekam, zu dessen Tür man kam, wenn man durch das große, mit der Küche verbundene Wohnzimmer lief, stand bereits fest, als bekannt wurde, dass das zweistöckige Haus mit den 9 Zimmern jeweils 4 Zimmer im 1. und im 2. Stockwerk hatte. Am liebsten hätte Crawford ihn wie gewohnt in den Keller gesperrt, doch er wollte vor Weiß nicht barbarisch wirken. Eines der Zimmer im 2. Stockwerk war bereits für den neuen Anführer reserviert und abgeschlossen, die Anderen bekamen Omi und Ken. Im ersten Stockwerk quartierten sich Aya, Crawford, Schuldig und Yohji ein.

Das erste, was Farfarello auspackte, war natürlich sein riesiges Arsenal an Messern, Klingen und anderen spitzen und scharfen Gegenständen. Ken machte sich gar nicht die Mühe, irgendetwas auszupacken, er schnappte sich sofort seinen Fußball, den er die ganze Zeit im Arm gehalten hatte, und ging in den Garten. Yohji holte seinen Kamm heraus, ging ins Bad und korrigierte die von Omi und Nagi ruinierte Frisur. Crawford holte seinen Laptop raus, um die Arbeit zu erledigen, die er in den letzten Wochen nicht geschafft hatte. Aya las ein Buch (ist ja schließlich sein Hobby). Nagi versuchte verzweifelt, eine Internetverbindung zu bekommen und auch Omi hatte inzwischen seinen Laptop rausgeholt. Schuldig ging in die Küche, und machte sich einen kleinen Snack.